



wunderbarmen

Das Magazin für Barmen

4/2023

Angsträume in Barmen?

Rittershausen? Wo ist das?

wunderbarmen

**Die beste Wanne
im Tal!**
WUPPER-KÜCHEN
Ihr Küchen - Profi in Wuppertal

EINMALIG IN DER REGION:
Ihr starker Partner mit
TIEFPREIS-GARANTIE!

Tel. 0202 - 96 31 12 - 0
info@wupper-kuechen.de



*Beste Beratung -
Bester Service*

Hier finden Sie uns :
Uellendahler Straße 460
D-42109 Wuppertal



**Wohnen in
wunderbarmen.**



Allgemeine Baugenossenschaft Wuppertal eG
Schwerinstraße 12 • 42281 Wuppertal
Telefon 02 02 - 25 08 60 • www.abg-wuppertal.de

Lebensqualität im Alter

Gemütlich, herzlich, fröhlich – so ist die Atmosphäre in unserem Haus. Die Lage: Ruhig und doch zentrumsnah zum Stadtteil Barmen. Der Außenbereich: Ein wunderschön angelegter Innengarten mit Hochbeet für Rollstuhlfahrer, Wasserlauf, Terrassen und Blumenbeeten.

Das Essen: Selbst gekocht nach Ihren Wünschen. Die Pflege und Betreuung: Liebevoll, gewissenhaft und individuell. Sie brauchen sich also nicht mehr zu verbiegen – wenn, machen wir das. Menschen mit Demenz leben bei uns in einem beschützten Zuhause.

Sind Sie interessiert?
Dann sprechen Sie uns gerne an.

**sympathisch.
empathisch.
familiär.**




Hans-Sachs-Str. 1
42281 Wuppertal

Tel.: 0202 – 25 15 0
Web: www.festina-lente.de

festina lente
Seniorenstift Wuppertal-Barmen

Inhalt

Flächen ohne Angsträume 4

Ruinen von Rittershausen 6



Foto: Michael Mutzberg

In dieser Ausgabe von **wunderbarmen** beschäftigen wir uns mit dem Thema „Angsträume“. Dazu gehört sicherlich auch Rittershausen. Rittershausen? Die meisten werden diesen Teil Oberbarmens nicht als eigenständigen Bereich wahrnehmen. War er aber einmal. Heiko Schnickmann hat sich damit beschäftigt.

Doch zurück zu den Angsträumen, denn dazu zählt für viele Oberbarmen und vor allem der Berliner Platz. Das ist tatsächlich auch polizeilich belegt.

Aber: Oberbarmen ist nicht der Berliner Platz. Das hat der „Tag des guten Lebens“ auf der Berliner Straße von der Brändström- bis zur Wichlinghauser Straße als temporäre Fußgängerzone mit viel Platz für Stände, Aktionen und Gastronomie – und darüber hinaus bis in die Nebenstraßen – eindrücklich gezeigt. Die Stimmung an diesem Tag war so positiv, dass man sich wünscht, so eine Straßensperre könnte es im Sommer und bei gutem Wetter öfter geben.

Aber auch darüber hinaus versucht die Stadt, mit einem Konzept gegen Angsträume

vorzugehen. Wir haben uns angeschaut, welche Orte aus Barmen dazugehören, die in dem Konzept aufgelistet sind. Und das sind inzwischen gar nicht mehr so viele. Dazu beigetragen haben vor allem die Aufwertung von Plätzen und Grünflächen, wie gleich an 2 Stellen in Heckinghausen.

Das mag in Teilen teuer sein, ist für die Stadtteile und Quartiere aber enorm wichtig. Denn das Gegenteil kann wieder einmal am Berliner Platz gezeigt werden: Ohne Grünflächen, die Menschen einladen, diese aktiv mitzugestalten, ist der Aufenthalt für die meisten dort keine Option.

Silke Nasemann

wunderbarmen

Herausgeber: Uwe E. Schoebler

Redaktion

Silke Nasemann M.A. (verantw.), Michael Mutzberg (Fotos)
Verlag und Redaktion
Bergische Blätter Verlags GmbH
Schützenstraße 45, 42281 Wuppertal
Telefon 0202 / 2 50 67-0 • Fax 0202 / 2 50 67-24

Postanschrift:

Postfach 13 19 42 • 42046 Wuppertal
Internet: www.bergische-blaetter.de
E-Mail: info@bergische-blaetter.de

Anzeigenleitung

Gabriele Schoebler

Gesamtherstellung

Bergische Blätter Verlagsgesellschaft mbH, Wuppertal
USt-IdNr. DE121009609
Registriergericht: Amtsgericht Wuppertal HRB 4981
Geschäftsführer Uwe E. Schoebler
Titelkonzeption: Hans-Hermann Lücke

Mit Namen oder Kürzel versehene Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Datenträger und Bilder übernimmt der Verlag keine Haftung.

Titelbild: Blick auf Rittershausen – vom Gaskessel aus fotografiert

Foto: Heiko Schnickmann

denecke zahnmedizin
Wir machen Lächeln.®

Feste neue Zähne innerhalb eines Tages!

Einfach wohlfühlen und besser leben.

- Feste Dritte auf nur 4 Implantaten
- Kein Knochenaufbau notwendig
- Endlich wieder lachen, kauen, schmecken

Jetzt Termin vereinbaren!

Praxisklinik denecke zahnmedizin
Robert-Gies-Straße 1 • 40721 Hilden
Tel. 0 21 03 / 39 57 0

denecke-zahnmedizin.de

Quartiere ohne Angsträume

2008 hat die Stadt Wuppertal erstmals ein sogenanntes Angstraumkonzept erstellt, das seitdem alle 2 Jahre fortgeschrieben und schließlich zum Angst-Freiraum-Konzept weiterentwickelt wurde.

Nun liegt die aktualisierte Ausgabe vor.

Neu ist dabei, das erstmals auch öffentliche Plätze und Straßen in den Blick genommen wurden, die positiv besetzt sind – und zwar bewertet von den Bürgerinnen und Bürgern selbst und nicht nur durch Institutionen und Einrichtungen. Dabei konnten jene einen Online-Fragebogen ausfüllen und durch persönliche Anmerkungen ergänzen. Gefragt wurde nach positiven und negativen Wahrnehmungen sowie möglichen Veränderungswünschen zu öffentlichen Räumen und Plätzen in der Stadt.

Oftmals gehe es dabei um Nutzungskonflikte, die erst einmal erkannt werden müssten, heißt es bei der Stadt. Um Lösungen zu finden, müssten die verschiedenen Interessen der Bürgerinnen und Bürger berücksichtigt werden – also eine möglichst angstfreie Nutzung für alle zu ermöglichen, ohne andere zu verdrängen.

Denn immer mehr Menschen nutzen den öffentlichen Raum, um sich dort zu treffen und zu feiern, was bei einem hohen Lärmpegel dann jedoch Anwohnende stört, ebenso wie der zurückgelassene Müll und Vandalismus, den zudem andere Nutzer kritisieren. Wenn noch Konsumenten von Alkohol und Drogen sowie Obdachlose hinzukommen – wie beim Berliner Platz –, werde es besonders schwierig.

Dabei sieht die Stadt nicht mehr Kontrollen, Überwachungen und Platzverweise vor, sondern eher Informationen, Aufklärung, Annäherung und soziale Angebote als Teil der Lösung an, wie es im Konzept heißt. Das geschehe in Wuppertal unter Federführung der Sozialen Ordnungspartnerschaften.

Bei der Auswertung der 107 abgegebenen Fragebögen habe sich gezeigt, dass die Wuppertalerinnen und Wuppertaler öffentliche Plätze mehrheitlich positiv bewerten. Das gelte zum Beispiel für den Nordpark und die Barmer Anlagen. Auch der Schönebecker Busch weist laut Umfrage eine gute Aufenthalts-

qualität auf und werde gerne (wie andere Plätze in der Stadt) von Familien mit Kindern, angrenzenden Kindertagesstätten und Schulen genutzt.

Positiv fällt zudem die Bewertung des Kothener Buschs und des Scharpenackens aus. Auch der Engelsgarten wird positiv bewertet, wenn es dort auch häufiger Meldungen von Ordnungswidrigkeiten wie Lärmbelästigungen und Pöbeleien gibt. Bemängelt werde jedoch überall, wo es größere Rasenflächen gibt, dass diese von Hundebesitzenden genutzt werden, die die Hinterlassenschaften ihrer Tiere nicht entfernen.

Nach wie vor negativ behaftet ist (siehe oben) der Berliner Platz. Aber auch der Völklinger Platz wird durch mehrere soziale Einrich-





Martin Kehde Malermeister
Restaurator im Malerhandwerk
Betriebswirt des Handwerks

Raumgestaltung • kreative Techniken
Teppichböden • Spanndecken
Restaurierungen • Fassadengestaltungen

Höfen 84 a • 42277 Wuppertal
Tel. 0202 / 66 63 94
info@maler-kehde.de • www.maler-kehde.de

tungen an der Hünefeldstraße als problematisch empfunden. In Gesprächen vor Ort im Rahmen der Sozialen Ordnungspartnerschaften ist auch die Wuppertaler Suchthilfe aktiv. Positiv und negativ bewertet wurden der Alte Markt, der Werth und der Barmer Bahnhof.

Oberbarmen und Wichlinghausen

Gerade weil der Berliner Platz – trotz zahlreicher sozialer Angebote im Umfeld – als Angstraum gilt, soll er umgestaltet werden. Dazu gehört die bereits umgesetzte Street-Art-Gallery am Schönebecker Ufer.

Auch in Wichlinghausen im Bereich der Trasse mit dem Wichlinghauser Bahnhof kam es immer wieder zu Konflikten mit Jugendlichen und Konsumenten alkoholischer Getränke. Zur Verbesserung wurde unter anderem die mobile Jugendarbeit installiert, die Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche anbietet.

Positiv besetzt sind der Nordpark, der Wupperfelder Markt, das Bergische Plateau und der Görlitzer Platz, letzterer unter anderem auch durch das Engagement der Anwohnenden unter Mithilfe des Quartierbüros 422. Wenn es Ärger gab, dann wegen Lärmbelästigungen und Pöbeleien.

Heckinghausen, Langerfeld-Beyenburg

und Ronsdorf

Auch Heckinghausen verfügt inzwischen über ein Quartierbüro. Das fragte die Bewohnerinnen und Bewohner, was gut und was verbesserungswürdig ist. Gut angenommen wurden der Spielplatz hinter

dem neuen Stadtteilzentrum und die aufgewertete Gustav-Müller-Anlage. Positiv wird zudem der Bayer-Park bewertet. Insgesamt wünschen sich die Antwortenden jedoch noch mehr Grünflächen, mehr Fahrradwege und mehr Angebote für Kinder und Jugendliche.

Als Angsträume wurden unter anderem die Bushaltestelle Auf der Bleiche vor dem Kiosk sowie der Spielplatz in der Ziegelstraße genannt. Dort würden auch Meldungen zu Ordnungswidrigkeiten vorliegen. Insgesamt würde es jedoch weniger Meldungen geben, als in anderen Stadtteilen. Und von den gemeldeten gehen viele auf das Konto von Lärmbelästigungen und Hunden auf Spielplätzen.

Auf der Hilgershöhe hat sich ebenfalls einiges getan: So wurde eine Gedenkstätte eingerichtet, die an die Entstehung des 1961 errichteten Europadorfs Anne-Frank-Hof erinnert, das für heimatlose Ausländer gebaut wurde und in dessen Grundmauern Erde des Konzentrationslagers Bergen-Belsen verbaut wurde. Diese hatte Anne Franks Vater Otto Frank zur Grundsteinlegung 1959 mitgebracht. Stromkästen sowie Trafohäuschen wurden unter Einbeziehung der Langerfelder durch die Graffiti-Künstler Marko Leckzut und Marc Stania neu gestaltet.

Derzeit gebe es keine Orte, die als Angsträume wahrgenommen werden. Besonders positiv wurde zudem der Langerfelder Markt beurteilt. Auch in Ronsdorf gibt es keine gravierenden Angsträume – und auch dort wird der Mittelpunkt mit dem Markt als besonders positiv bewertet. Das Konzept soll möglichst weiterhin alle 2 Jahre fortgeschrieben werden.

NAS



Willkommen bei DTG Immobilien

Daniel Titus Grimm ist als Immobilien Investor und Vermieter tätig mit dem Schwerpunkt auf den Kauf und die Vermietung von Wohnimmobilien.

Tipp-Provision für Sie!
Ständig auf der Suche nach Renditeobjekten, freue ich mich über Ihre Kontaktaufnahme.



SIE HABEN EINE WOHNUNG ODER EIN HAUS IN KATASTROPHALEM ZUSTAND ÜBERNOMMEN ODER GEERBT?
Ich übernehme Ihr Objekt im derzeitigen Zustand und besorge alle Unterlagen. Sie brauchen sich um nichts kümmern, sind von der weiteren Verantwortung befreit und erhalten einen fairen und marktgerechten Kaufpreis.

Daniel Titus Grimm
Tel.: 02 051 - 4057 932 • d.grimm@dtg-immobilien.de
dtg-immobilien.de

Die Ruinen von Rittershausen

Eine Spurensuche in Oberbarmen von Heiko Schnickmann



„Unter Oberbarmen“, so beschreibt es das Kunstprojekt „Die Wüste lebt“ in seinem Tourismusplan für diesen Stadtteil, „liegen die Ruinen von Rittershausen.“ Die Assoziationen, die durch eine solche Aussage geweckt werden sollen, liegen auf der Hand, denn wer denkt nicht an Ritter und ihre Burgen, wenn er Rittershausen hört.

Liegt also wirklich eine zerfallene Burg irgendwo unter Oberbarmen versteckt, wie es auch in Elberfeld der Fall ist? Und wenn nicht, woher kommt der Name Ritterhausen, der als sprachliche Ruine noch existiert, aber kaum noch mit Leben gefüllt ist?

Rittershausen muss das Haus eines Ritters sein, sagt uns das Sprachempfinden – und so ganz falsch liegt es damit auch gar nicht. Schon vor über 500 Jahren wird ein Hof mit diesem Namen in der Beyenburger Amtsrechnung erwähnt.

Heimatforscher haben in etwa die Lage des Hofes lokalisiert und tatsächlich ist diese etwa deckungsgleich mit den beiden heutigen Straßennamen Rittershauser Brücke und Rittershauser Platz. Natürlich lässt sich weder genau bestimmen, wo das Haus stand, noch wie das Grundstück vor 500 Jahren genau parzelliert war, aber es gibt doch eine

gewisse Ahnung und diese ist interessant, denn sie verrät, dass Rittershausen an der Grenze zwischen Mark und Berg lag.

Diese Grenze wird in der Regel mit der Wupper angegeben, was erklärt, warum es in Heckinghausen eine alte Zollbrücke gibt und in Beyenburg Autos herumfahren, die im Ennepe-Ruhr-Kreis zugelassen sind, während deren Besitzer sich aber als Wuppertaler sehen.

Doch die Gebiete, die jenseits des Wupperbogens liegen, brauchten auch eine Grenze und diese befand sich im Rauental – auch so ein Name, der nach Ritterroman



Das ehemalige Rittershausen mit Spindelbrücke und Schwebebahnhof Oberbarmen, vom Gaskessel aus fotografiert

klingt: ein raues Tal neben der Burg. Unweigerlich hat man eine unwirtliche Gegend vor Augen, durch die ein Ritter auf seinem Pferd streift, immer auf der Hut vor Wegelagerern, die im menschenleeren rauhen Tal auf Beute lauern.

Und auch dabei ist die Wahrheit nicht weit entfernt von der Assoziation. Wie menschenleer dieses Gebiet gewesen ist, sei dahingestellt, aber einen Hof wird es dort erst recht spät gegeben haben, denn ein raues Tal ist in der Regel ein Grenzgebiet, in dem nichts Sinnvolles wächst.

Viele solcher Grenzstraßen finden sich in Oberbarmen. Die Straße Krühbusch zeigt ein ödes, mit Krautbüschen zugewachsenes Stück Land zwischen Wichlinghausen und Wupperfeld an. Der Beckacker war nicht trocken und rau, aber als Acker, der durch die vielen Bäche, die sich dort zum Schwarzbach vereinen auch kein wirkliches fruchtbares Land zwischen Rittershausen und Langerfeld. So boten sich solche Ecken immer recht gut als Grenzen an. Wo keiner etwas anbauen wollte, zog man eine Grenze, wenn nicht zufällig ein Naturphänomen als eine solche

erachtet wurde. Und so war es auch mit dem Rauental. Aber, und hier nun kommt der Oberbarmer Ritter ins Spiel, das Grundstück war zwar unbebaut, aber es gehörte nachweislich einem Ritter, wenn auch nicht einem aus Oberbarmen, sondern einem aus Schwelm. Das Grundstück gehörte zum dortige Haus Martfeld, in dem sich heute Archiv und Heimatmuseum befinden.

Wie das kleine Wasserschloss Martfeld wechselte auch das Grundstück Rauental oft die Besitzer, weil es aus finanziellem Interesse veräußert wurde. Wichtig war das Grundstück im späten Mittelalter vor allem, weil sich dort die einzige Getreidemühle von Langerfeld befand. Das Grundstück war daher für die Bauern der Umgebung von einiger Bedeutung und allgemein bekannt –

SPART ZEIT UND WEGE:
ONLINE VORBESTELLEN AUF
ihreApotheken.de
 Jederzeit, Einfach und sicher.

BEI UNS

- 24 Stunden online über Smartphone & Tablet
- 100% sichere und schnelle Lieferung
- Versand per DHL (kostenlos) oder DHL Paket (kostenlos ab 10€)

MITTELLOS, SCHNELL & SICHER NACH HAUSE LIEFERN LASSEN!

BEI UNS

- 24 Stunden online über Smartphone & Tablet
- 100% sichere und schnelle Lieferung
- Versand per DHL (kostenlos) oder DHL Paket (kostenlos ab 10€)

UNSERE SCHWERPUNKTE:

- Arzneimittel
- Naturkosmetik
- Eltern & Kind
- Versand von Baby-Wagen und Babybetten

UNSERE SPRACHVIELFALT:

- Deutsch
- Englisch
- Niederländisch
- Polnisch
- Russisch
- Türkisch
- Ukrainisch
- Französisch
- Arabisch

KLINGELHOLL APOTHEKE

David Klingen, K. | Hauptstraße 1 • 42699 Wuppertal | Telefon 0202 22017 10 | www.klingelholl.de

auch bei den Oberbarmern, von denen der bergische Teil die Mühle nicht nutzen durften, wohl aber jene, die märkische Untertanen waren.

Grenzverläufe verliefen im Spätmittelalter nicht unbedingt konkret entlang von räumlichen Gebieten, sondern auch durch Ehebetten und einzelne Höfe; so auch in Oberbarmen, Heckinghausen und Wichlinghausen, wo es bergische und märkische Höfe gab, die aneinander grenzten, aber durch Verkauf an andere Landesherrn gefallen waren.

Das Grundstück neben dieser bedeutenden Einrichtung einer Mühle, von der man wusste, dass sie einem Ritter gehörte, war der Hof „Am Rittershaus“. Wie es jedoch im Volksmund so oft ist, fällt so eine kleine Präposition weg und übrig bleibt des Ritters Haus.

Also keine Burgruinen in Oberbarmen? Jein! Zum einen wurde im 16. Jahrhundert im Rauental selbst eine Schlossanlage gebaut, von der aber nichts mehr zu sehen ist, zum anderen befanden sich im 15. Jahrhundert neben dem Hof Rittershaus auch gleich 2 Höfe, die das Wort „Kemna“ in sich trugen.

Dabei handelt es sich um eine Ableitung

von Kemenate. Damit wurden zwar ursprünglich nur Kamine bezeichnet, aber ab dem Spätmittelalter auch ganze Steinhäuser. Diese waren keineswegs einfache Bauernhäuser, sondern vielmehr ein Symbol für Reichtum und Einfluss. Diesen gab es in Oberbarmen für lange Zeit, was etwa ein durch die Oberbarmer Gläubigen finanzierter Anbau an der Schwelmer Kirche belegt, der dort im 16. Jahrhundert errichtet worden war und zu dem ausschließlich die Oberbarmer Zugang hatten.

Oberbarmen war reich

Oberbarmen war reich. Dieser Umstand lässt sich am ehesten mit der Bleicherei erklären, die zwar erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts per Privileg in Barmen und Elberfeld monopolisiert wurde, aber seit dem späten Mittelalter entlang der Wupper nachgewiesen werden kann.

Die Steinhäuser der beiden Höfe Kemna, die entlang des Schwarzbachs lagen, gibt es nicht mehr. Eines der Häuser wurde aber zu Beginn des 16. Jahrhunderts von der Familie Klingholz bewohnt, die dort bis ins 19. Jahrhundert verblieb, was den Namen

Klingholzberg erklärt, der sich an das Grundstück anschließt. Die Häuser wurden mit der Zeit verändert und abgetragen, aber wer in Oberbarmen beginnt zu graben, wird vielleicht die alten Steine finden, die den Höfen einmal den Namen gaben.

Festzuhalten bleibt also: Es gab zwar keine Ritter in Rittershausen, aber immerhin gehörte das Nachbargrundstück einem Ritter, und Steinhäuser gab es vor 500 Jahren auch.

Was aber ist eigentlich aus Rittershausen geworden? Warum spielt der Ort kaum noch eine Rolle, denn im Allgemeinen spricht man von Oberbarmen, wenn man Rittershausen meint?

Auch die Lösung zu diesem Rätsel liegt im Spätmittelalter und hat etwas mit Grenzen zu tun, die, wie erwähnt, durch so manches Ehebett gingen, weil der Ehemann Untertan des Herzogs von Berg, die Ehefrau aber Untertanin des Grafen von der Mark war. Mitten in Barmen, das die Grafen von Berg Mitte des 13. Jahrhunderts erwarben, lag eine Exklave, die nicht zu Barmen gehörte. Diese fiel etwa 100 Jahre später den Grafen von der Mark in die Hände. Es handelt sich dabei um den Hofverband Wichlinghausen,

Die Spindelbrücke, von Heckinghausen aus fotografiert



der sich auch auf einzelne Höfe in Heckinghausen bezog.

Als nun Herzog und Graf um das Jahr 1400 herum wieder einmal im Krieg waren, begab es sich, dass der bergische Herzog unterlag und festgesetzt wurde. Zähneknirschend erkaufte er sich seine Freiheit dadurch, dass er sein Barmen an den Märker verpfändete. Dieser, gerade auf dem Zenit seiner Macht angekommen, legte die Grenze Barmens fest und bezog sich dabei auf einen alten Gerichtsbezirk der Freigrafenschaft Volmarstein, den er kurz vor seinem Sieg über den Berger erobert hatte. Darin verlief die Grenze bis zum Mirker Bach, der so auch zur Grenze Barmens wurde.

Die Söhne des Herzogs waren mit diesem Arrangement wenig einverstanden und drängten jahrelang darauf, das Barmen eine andere Grenze erhält. Durch eine Machtverschiebung war ihnen das 20 Jahre später möglich – und so wurde die Grenze des neu geschaffenen Kirchspiels Elberfeld die Barmer Grenze, die entlang des Leimbachs verlief. In den Akten der Mark sprach man von da an von einem Oberbarmen, also dem märkischen Teil Barmens und einem Nieder- oder Unterbarmen, was den

bergischen Teil bezeichnete.

Die Konsequenz aus diesen politischen Ränkespielen war, dass das gesamte Gebiet zwischen Leimbach und Rauental als Oberbarmen bezeichnet wurde, in dem sich dann kleinere Einheiten, wie Rittershausen, Heckinghausen, Heidt, Wichlinghausen und Wupperfeld befanden. Das blieb bis in das 19. Jahrhundert so, bis zum einen mit den Preußen ein modernes Akten- und Verwaltungswesen aufkam und zum anderen die Eisenbahn ins Tal der Wupper kam, oder besser: 2 Eisenbahnen.

Auf der bis heute existierenden Strecke entlang der Wupper entstand am alten Ort der Bahnhof Rittershausen, weiter nördlich über Brücken und durch Berge die heutige Nordbahntrasse. Auch diese bekam einen Bahnhof, der allerdings wesentlich größer war als der im Tal der Wupper. Er erhielt daher den Namen Bahnhof Oberbarmen, um seine Bedeutung klarzumachen. Mit dem Bau der Schwebbahn zeichnete sich jedoch ab, dass um das Jahr 1900 herum der Bahnhof Rittershausen der wichtigere Bahnhof werden sollte, denn immerhin endete die Schwebbahn in Rittershausen und für sie war eine riesige Wagenhalle errichtet worden.

Dennoch blieben die Namen bis in die 1930er-Jahre unverändert, erst dann wurde entschieden, den jetzt wichtigeren Bahnhof im Tal der Wupper in Oberbarmen umzubenennen, während der Bahnhof im Norden zum Bahnhof Wichlinghausen degradiert wurde. Damit begann aber auch der Abstieg des Ortes Rittershausen. Dem Zugbahnhof folgte die Schwebbahnstation.

Die Bombenangriffe auf den Ort zerstörten den Stadtteil nahezu komplett

und was erhalten worden war, wurde durch die Umbaumaßnahmen der frühen Bundesrepublik, die es vor allem dem Autoverkehr gerecht machen wollten, ab- und umgebaut. Bis in die 1960er-Jahre hinein existierte in Oberbarmen eine Rittershauser Straße, die beim Bau des Berliner Platzes wegfiel und damit auch die Häuser, die in der Straße standen.

Schon vorher war eine Rittershauser Straße weggefallen, als 1922 Langerfeld und Nächstebreck zu Barmen eingemeindet wurden. Die Rittershauser Straße erhielt den Namen Langerfelder Straße, die Rittershauser Bahnhofstraße wurde zur Rittershauser Straße.

Der Wegfall 1968 sorgte in Verbindung mit den verschwunden beziehungsweise veränderten Namen von Bahnhof und Schwebbahn dafür, dass der Name Rittershausen mehr und mehr in Vergessenheit geriet. Man traf sich eben nicht mehr an der Station Rittershausen, sondern an der Station Oberbarmen. Einzig die Spindelbrücke nach Heckinghausen heißt bis heute offiziell Rittershauser Brücke, wird aber nicht so genannt.

Dem Vergessen des alten Namens wollte man 1997 entgegenwirken, indem ein Parkplatz hinter der Wagenhalle in Rittershauser Platz benannt wurde. Doch ohne Häuser und Stationen, die von Menschen genutzt werden können, weil man mit dem Bus, der Schwebbahn oder dem Taxi dorthin fährt, bleiben von solchen Namen eben nur die sprachlichen Ruinen der vergangenen Zeit – und spannende Geschichten.

Fotos: Heiko Schnickmann





Boden und Wand aus einer Hand

Parkett- & Dielenböden
Verlegung + Restauration

Farben / Spachteltechniken
Tapeten / Trockenbau

Türen- & Fensterbau



02191 / 420 304 . www.tppartner.de
Freiheitstraße 47a . 42853 Remscheid

JUBILÄUM BERGISCHE BLÄTTER

45

**Wir gratulieren
zum Geburtstag**

WIR SIND
WEGBEREITER

WSW.